

# Gesunde Schulspeisung für alle

Noch immer gibt es in Deutschland Kinder, die morgens ohne Frühstück aus dem Haus gehen. Der Verein Brotzeit versorgt sie in der Schule.

VON INGE KLOEPFER

„Als ich hörte, dass im reichen München zwischen 3000 und 5000 Kinder hungern, war ich schockiert“, erinnert sich Uschi Glas. 2008 lenkte ein Rundfunkbericht über Kinderarmut, den die Schauspielerin zufällig im Auto mitbekam, ihre Aufmerksamkeit auf das Thema. Dass Kinder ungefrühstückt in die Schule gehen, weil zu Hause niemand mit ihnen aufsteht, dass sie in der Schule dann häufig Magenkrämpfe bekommen, manchmal ohnmächtig werden, war ihr nicht klar.

Gemeinsam mit ihrem Mann Dieter Hermann startete sie eine Rundrufaktion an Münchener Grundschulen und saß schon bald mit vier Direktorinnen zusammen. Die wünschten sich nur eines: Zwieback für die Kinder, einfach etwas, das sie austeilen könnten, wenn nichts mehr geht. Uschi Glas zögerte nicht lange. Eigenhändig packten sie und ihr Mann Kisten mit Zwieback, Knäckebrot und Butterkekse.

Was 2008 mit Notfallboxen für 52 Klassenzimmer in vier Münchener Grundschulen begann, ist heute ein stark expandierender Verein mit dem Namen Brotzeit, der derzeit täglich 5300 Kinder an 135 Brennpunktgrundschulen in sozial benachteiligten Vierteln in München, Hamburg, Berlin, Leipzig, Heilbronn und im Ruhrgebiet mit Frühstück versorgt. Dahinter stehen eine Million Euro an Spendengeldern, 600 000 Euro Sachleistungen und drei Konzerne. Denn Kinderarmut hält sich hartnäckig: Ein knappes Drittel aller Kinder wächst nach einer aktuellen Studie der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) in Schichten auf, in denen sich Bildungsferne mit Armut und Erziehungsversagen paart. Viele dieser Kinder gehen hungrig in die Schule.

Auch an der Berliner Hermann-Boddin-Grundschule hätte sich daran kaum etwas geändert, wäre nicht seit drei Jahren Brotzeit vor Ort. Mit knurrendem Magen kommen jeden Morgen zwischen 30 und 40 Kinder in den Souterrain der Schule. „Frühstücksraum“ steht an der Brandstutztür, die weit geöffnet ist. In



der Mitte des ehemaligen, inzwischen bunt möblierten Abstellraumes steht ein Küchenblock mit Brot, Butter, Wurst, Käse und Obst. Es gibt Teller, Servietten, Besteck. All das also, was in den Familien der Kinder, die hier essen, nicht zum Standard gehört, genauso wenig wie Milch, Kakao und Säfte. Drei Seniorinnen kümmern sich um die Vorbereitung – und die Erziehung: dass man „Guten Morgen“ sagt, wenn man die Treppe herunterkommt, die Fleischwurst mit der Gabel auf einen Teller lädt, Brote nicht einfach auf den Tisch legt.

Die Entwicklung der Kinder, die regelmäßig kommen, sei deutlich zu sehen, sagt eine der Seniorinnen. Sie war von Anfang an dabei. Aber nicht immer läuft es gut. Man muss die Kinder auch zum Frühstück ermuntern, weil sie manchmal gar nicht dran denken und eine Stunde später vor Hun-

ger dann kaum ruhig auf ihren Stühlen sitzen können.

Was nötig ist, um in derart kurzer Zeit 52 Notfallboxen in ein ausgeweitetes Verpflegungsprogramm zu verwandeln, kann man an Brotzeit recht gut erkennen. Natürlich ist da die Prominenz einer beliebten Schauspielerin, dazu aber kommt eine gute Organisation. Für Schulfrühstück braucht man drei Dinge: Lebensmittel, Kühltransporter und freiwillige Helfer. Für die Lebensmittel hat Glas den Lidl-Konzern gewonnen. „Mein Mann kennt Klaus Gehrig, den Leiter der Schwarz-Gruppe. Bei unserem ersten Treffen hat er uns spontan Unterstützung zugesagt.“ Lidl liefert jährlich mehr als 250 Tonnen Lebensmittel, etwa 26 voll beladene Lastkraftwagen mit 50 000 Litern Milch, Tausenden von Kilos an Müsli, dazu Säfte, Brot, Aufschnitt, Obst.

„Wir wissen, dass den Familien häufig wenig Zeit für gemeinsame Mahlzeiten bleibt“, sagt Lidl-Deutschland-Chef Matthias Raimund. „Deshalb wollen wir den Kindern in den Schulen einen guten Start in den Tag ermöglichen – mit Zeit und Raum für ein Frühstück und sozialen Austausch.“ Die Schulen bestellen die nötigen Lebensmittel im Internet. Im Lager wird die Ware kommissioniert und abgeholt.

Dafür ist Michael Höll zuständig, Chef der Firma Lamberet, einem Kühlfahrzeughersteller, der über sein Tochterunternehmen Frigorent Transporter vermietet. Höll stellt die Fahrzeuge zur Verfügung, die die Lebensmittel abholen und zu den Schulen bringen. Auch Höll konnte erst nicht glauben, dass es in Deutschland Kinder gibt, die nicht genug zu essen bekommen. „Ohne groß zu überlegen war für mich klar: Ich werde

**Gemeinsames Frühstück an der Hermann-Boddin-Schule in Berlin-Neukölln (oben), zubereitet von drei freiwilligen Helferinnen (unten)**

Fotos Jens Gyarmaty



mich engagieren.“ Also stellte Frigorent die Wagen.

Nicht minder wichtig sind die Helfer: Menschen, die die Kühltransporter fahren und den Kindern das Frühstück zubereiten. Hier kommen mit den Personalienstleistern Adecco und der DIS-AG zwei Unternehmen der Adecco-Gruppe ins Spiel. Deutschland-Chef Andreas Dinges hat sich – kaum weniger spontan als die anderen – für die Frühstücksidee begeistern lassen. „Ein Segen“, erinnert sich Uschi Glas. Denn die Anfragen der Schulen häuften sich, aber niemand wusste, woher der Verein die Menschen nehmen sollte, die das Frühstück und zahlreiche andere Projekte betreuen sollten, etwa eine Schachstunde im Anschluss an den Unterricht.

Die Idee mit den Senioren war damals schon geboren. Der Adecco-Chef erstellte mit seinem Team verschiedene Profile, darunter Frühstückshelfer, Vorleser und Fahrer für die Kühlwagen, und holte einen ehemaligen Niederlassungsleiter aus dem Ruhestand. Der knüpfte Kontakte zu Seniorenvereinigungen. Inzwischen sind 900 Senioren für Brotzeit im Einsatz. In jeder Stadt, in der der Verein Schulen versorgt, haben Adecco oder die DIS-AG eine Koordinatorin eingesetzt. „Wir aktivieren die ältere Generation und tun damit den Kindern etwas Gutes“, sagt Dinges.

Fragt man Lidl, Frigorent oder Adecco, warum sie sich hier ohne viel Aufhebens engagieren, dann kommt immer die gleiche Antwort: Die Idee sei bestechend einfach. „Hier wird ganz pragmatisch und lokal geholfen, das Engagement kommt ohne Umwege direkt den Kindern zugute“, sagt Lidl-Chef Raimund. Das Projekt ist inzwischen sogar evaluiert: Das Essen steigert Konzentration und Erinnerungsvermögen, Aggressionen bauen sich ab, die Leistung wird besser.

Die Geschichte ist hier aber noch nicht zu Ende. Brotzeit soll bald zum staatlichen Programm werden. „In Ergänzung zu unserem bestehenden Schulobst-Programm werden wir gemeinsam mit dem Verein Brotzeit ein betreutes Frühstücksangebot an Grund- und Förderschulen einrichten“, kündigte der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer in seiner Regierungserklärung Ende 2013 an.

„Aber die Mühlen mahlen langsam“, sagt Uschi Glas. Denn der Staat muss sich beteiligen, wenn er das Schulfrühstück zum Programm machen will. „Lidl kann ja nicht flächendeckend den gesamten Freistaat beliefern.“